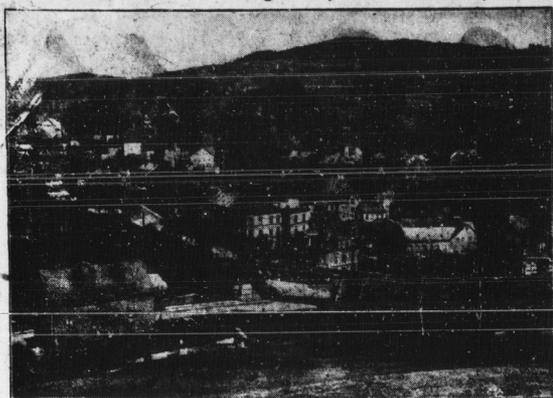


100 Jahre Klingenthaler Industrie



In Klingenthal, dem Hauptort der deutschen Garnstoff-Industrie, wird im August das 100jährige Bestehen dieser Industrie festlich begangen.

Wann fliegt Rosenberg?

Ein Gesandter, der die Verfassungsfeierlichkeiten

Berlin, 8. August. (Abd. Bericht.) Lassen und befindet sich zurzeit auf Urlaub in Berlin, wo er trotz seiner öffentlichen Demonstration gegen eine Anordnung der Reichsregierung am Mittwoch im Palais des Reichspräsidenten empfangen wurde.

Wie lange gekniet die Reichsregierung sich das fortgesetzte betauschende Verhalten dieses baltischen Gesandten noch mit anzugucken? Es ist endlich an der Zeit, daß auch im Falle Rosenberg, ähnlich wie in anderen Fällen, ein Nachtwort gesprochen wird.

Unerwünschte Ausländer

London, 8. August. (Wg. Draht.)

Die abgebliebenen Rebellen wurden zur bedingungslosen Kapitulation aufgefordert. Auch die Führer des Stammes haben daraufhin die Waffen niedergelegt und um milde Beurteilung ihres Vorgehens gebeten, da sie durch fremde Einflüsse in ihrer Erhebung veranlaßt worden seien.

Der Führer der Regierungstruppen Gabilanah Rhan Schutbari hat als Anerkennung für seine Verdienste bei der Niedersetzung der Rebellen eine hohe Auszeichnung erhalten.

Ende des Aufstandes in Berlin.

Lehman, 8. August. (Wg. Bericht.)

Die übrigen Rebellen wurden zur bedingungslosen Kapitulation aufgefordert. Auch die Führer des Stammes haben daraufhin die Waffen niedergelegt und um milde Beurteilung ihres Vorgehens gebeten, da sie durch fremde Einflüsse in ihrer Erhebung veranlaßt worden seien.

Der Führer der Regierungstruppen Gabilanah Rhan Schutbari hat als Anerkennung für seine Verdienste bei der Niedersetzung der Rebellen eine hohe Auszeichnung erhalten.

An Gottes Segen . . .

Die übrigen Rebellen wurden zur bedingungslosen Kapitulation aufgefordert. Auch die Führer des Stammes haben daraufhin die Waffen niedergelegt und um milde Beurteilung ihres Vorgehens gebeten, da sie durch fremde Einflüsse in ihrer Erhebung veranlaßt worden seien.

Der Führer der Regierungstruppen Gabilanah Rhan Schutbari hat als Anerkennung für seine Verdienste bei der Niedersetzung der Rebellen eine hohe Auszeichnung erhalten.

Der Berliner Architekt und Bildhauer Z. C. Mark



Bei der Arbeit an seinem Modell für die Ausstattung des Pariser Platzes zum Verfassungstag.

Die übrigen Rebellen wurden zur bedingungslosen Kapitulation aufgefordert. Auch die Führer des Stammes haben daraufhin die Waffen niedergelegt und um milde Beurteilung ihres Vorgehens gebeten, da sie durch fremde Einflüsse in ihrer Erhebung veranlaßt worden seien.

Der Führer der Regierungstruppen Gabilanah Rhan Schutbari hat als Anerkennung für seine Verdienste bei der Niedersetzung der Rebellen eine hohe Auszeichnung erhalten.

Volkswissenschaften zwischen Paris und Straßburg

Überall das gleiche unwürdige Treiben

Strasbourg, 8. August. (Wg. Draht.)

Der Streik der Straßburger Volkswissenschaftler nimmt nunmehr seinen Fortgang. Der noch nicht ausgeschlossene Bürgermeister Hueber und der ausgeschlossene Abgeordnete Mourer führen in der von ihnen ins Leben gerufenen „Neuen Welt“ den Kampf mit dem besten Willen, bis den Nachgehenden der Streik nicht zu fliegen, sondern ihre abweichende Politik konsequent fortzusetzen. Die „Neue Welt“ soll demnach als Tageszeitung erscheinen.

Der Ausschluß von Mourer hat den von Paris erhofften Erfolg nicht gehabt. Die Zentrale hatte erwartet, daß dieser Schreckstoß gegen den Straßburger Abgeordneten, dessen Stellung in der Partei sie weniger fest glaubte als diejenige von Mourer, des alten, aus der Arbeiterschaft hervorgegangenen Führers, die übrigen zur Umkehr bringen würde. Sie hat sich geirrt. Mourer, der Hueber gleich weit überrogt, steht fest. An der Partei Huebers, dessen Popularität in der Pariser man in Paris kennt, mag man einstweilen, solange nicht alle Hoffnung auf eine Rückkehr gegeben hat, nicht zu rütteln, obwohl Hueber in

aller Öffentlichkeit ungewöhnlich sich zu den ausgeschlossenen bekannt hat.

Der Streik, der zunächst rein lokalen Untergrund hatte, greift jetzt aufs Gebiet der gesamten Politik der 3. Internationale über. Die Straßburger bestreiten sich offen zu der in Deutschland von Brandler und Clara Zetkin geführten Parteiposition, die auch in Frankreich häufig an Boden gewinnt und aus der Linken-Partei der Moskauer Internationale, die zu dem bekannten Plakat geführt hat, neue Kraft schöpft.

In Straßburg selbst hat die Opposition gewonnenes Spiel, während einstweilen außerhalb der Stadt der Einfluß der Zentrale zu dominieren scheint. Der andauernde Kampf wird die beiderseitigen Einflüsse nach und nach klar abgrenzen. Zu einer förmlichen Epaulation dürfte es dabei nicht kommen. Die lokal begründete Abweisung der Straßburger von der Moskauer Parteilinie wird sich im Gewande der allgemeinen Parteiposition innerhalb der Partei auswirken, in Abkündigung an die Parteiposition im Ausland.

Die Entwicklung in Ägypten

Am den ägyptischen Ministerpräsidenten und den englischen Oberkommissar

Kairo, 8. August. (Wg. Bericht.)

Das Kairoer Komitee der durch Lord Lloyd's Demission und den für Mitte August erwarteten Rücktritt des Ministerpräsidenten Wahab und dem in der Zwischenzeit als Übergangsgeschäft hervorgegangenen Führers, die übrigen zur Umkehr bringen würde. Sie hat sich geirrt. Mourer, der Hueber gleich weit überrogt, steht fest. An der Partei Huebers, dessen Popularität in der Pariser man in Paris kennt, mag man einstweilen, solange nicht alle Hoffnung auf eine Rückkehr gegeben hat, nicht zu rütteln, obwohl Hueber in

vollender Wahrung der früheren Formen besteht. Der Tod des Kairoer und wohlgeachtetsten der kairoischen Ministerpräsidenten Sir William Nassif Pasha, der als der populärste Mann des nationalen Ägypten gilt. Der erst 32jährige nationale Professor wurde von angesehenen Politikern aus allen Lagern Glückwünsche für seine geistliche und erfolgreiche Führung des Kampfes gegen Lord Lloyd.

Für den Posten des englischen Oberkommissars, der aller Wahrscheinlichkeit nach in den eines Postalters umgewandelt werden wird, nennt man als Kandidaten u. a. den englischen Labour-Abgeordneten Colonel Webbwood und den englischen Gesandten in Kairo Percy Boreau. Doch gilt Herbert Samuel in unterrichteten Kreisen noch immer als der aussichtsreichste Kandidat, da er über sehr gute Beziehungen zu den Arabern verfügt.

Kommunisten-Verchwörung in Kuba?

Sabana, 8. August. (Radiomeldung.)

Die Behörden von Sabana (Kuba) behaupten, eine große kommunistische Verchwörung gegen die hiesige Regierung aufgedeckt zu haben. Zahlreiche Kommunisten, darunter der im Verdacht der Spionage für England stehende Spanier Joseph Lopez, wurden verhaftet. Eine Verurteilung bei den Leitern der mysteriösen Verchwörung soll angeblich umfangreich und

schwer bestrafend stattfinden gegen die kubaanischen Kommunisten und einige andere radikale, sozialistische Gruppen zu Tage gefördert haben. Die Abwehr der Polizei ist noch nicht abgeschlossen, so daß wahrscheinlich noch viele Verhaftungen erfolgen dürften.

Auf dem Kreta geflohen. Auf dem Kreta (Griechenland) wurde in 3000 Meter Höhe die Leiche eines Mannes gefunden, der nach seinem Namen als Kretas Kretas und aus Deutschland kommt. Allen Umständen nach ist er eines natürlichen Todes gestorben.

Die übrigen Rebellen wurden zur bedingungslosen Kapitulation aufgefordert. Auch die Führer des Stammes haben daraufhin die Waffen niedergelegt und um milde Beurteilung ihres Vorgehens gebeten, da sie durch fremde Einflüsse in ihrer Erhebung veranlaßt worden seien.

Der Führer der Regierungstruppen Gabilanah Rhan Schutbari hat als Anerkennung für seine Verdienste bei der Niedersetzung der Rebellen eine hohe Auszeichnung erhalten.

Die übrigen Rebellen wurden zur bedingungslosen Kapitulation aufgefordert. Auch die Führer des Stammes haben daraufhin die Waffen niedergelegt und um milde Beurteilung ihres Vorgehens gebeten, da sie durch fremde Einflüsse in ihrer Erhebung veranlaßt worden seien.

Der Führer der Regierungstruppen Gabilanah Rhan Schutbari hat als Anerkennung für seine Verdienste bei der Niedersetzung der Rebellen eine hohe Auszeichnung erhalten.

Dauferke — kein Kaffeemerkm!

Die übrigen Rebellen wurden zur bedingungslosen Kapitulation aufgefordert. Auch die Führer des Stammes haben daraufhin die Waffen niedergelegt und um milde Beurteilung ihres Vorgehens gebeten, da sie durch fremde Einflüsse in ihrer Erhebung veranlaßt worden seien.

Der Führer der Regierungstruppen Gabilanah Rhan Schutbari hat als Anerkennung für seine Verdienste bei der Niedersetzung der Rebellen eine hohe Auszeichnung erhalten.

Ihren mit Hilfe eines Spektrophotometers angestellten Untersuchungen sind die Menschen nicht deshalb verschieden gefärbt, weil ihre Hautfarbstoffe verschiedener Farben enthält, sondern weil in ihrer Haut sehr wechselnde Mengen von Farbstoff enthalten sind; und zwar handelt es sich hierbei immer um den gleichen Farbstoff. Die Farbtöne der weißen, gelben und schwarzen Haut werden alle nur durch die wechselnde Menge des selben Farbstoffes bedingt. Die Haut des Weißen, die die geringste Menge an Farbstoff enthält, scheint deshalb so hell, weil sie das auf fallende Licht am stärksten zurückstößt, mit dem wachsenden Farbstoffgehalt der Haut verliert sich die Rückstreuungskraft des Lichtes immer mehr, weshalb gelbe und rote Menschenhaut viel weniger Licht reflektiert, während die Leuchtkraft der dunklen Haut überhaupt nur mehr ganz gering ist. Die jeweilige Hautfarbe hängt außerdem auch damit zusammen, daß in einer Haut die viel Farbstoff enthält, das in der obersten Hautschicht enthaltene Blut nicht sichtbar ist. Es hat sich gezeigt, daß dies sogar ein wichtiger Faktor ist, da die Menge und Beschaffenheit des Blutgehaltes der Oberhaut nicht ihre Farbe unter Umständen nicht wenig beeinflussen als die in ihr enthaltene Farbstoff.

Gemütsdreherei. Aus einer Galerie in der Berliner Viktorienstraße wurden vier wertvolle Gemälde im Werte von 20 000 Mark gestohlen.

Schöpferischer, o Mann, Genies unserer Völker, Wann ersehntest du, wenn Seele des Verstandes, Daß ich dieser nicht besaß, Daß die letzte Seite fehlt Mir verstaumt vor dir, daß ich besaß und still, Eine Blume der Nacht, himmlischer ich vor die Enden magd mit Freuden, Wenn sie alle, mit denen ich Normalis traunete, wenn unsere Seite nun hell und offen und nach, reinere stuns voll, Und die Berge des bescheidenen Raubes Berge der Wägen sind



Das Parteibuch in der städtischen Verwaltung

Ein eigenartiger Vorgang bei der hallischen Straßenbahn Wer treibt einseitige Personalpolitik? - Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion verlangt Untersuchung

Halle, den 8. August.

Unter den Ueberschriften „Partei- und städtische Verwaltung“ und „Politische Kontrolle“ brachten am Mittwoch überstimmend die „Saale-Zeitung“ und die „Hallische Zeitung“ einen Artikel, in dem behauptet wird, daß bei der Personalpolitik der städtischen Straßenbahn das Parteibuch der SPD. ausschlaggebend wäre. Es wird angegeben, daß in Abwesenheit (!) des Deputierten Stadtrat Döls auf Vorschlag der Direktion der Straßenbahn und des stellvertretenden Deputierten vom „Oberbürgermeister“ acht „bedeutende Straßenbahner“ zu Kontrolloren bestanden worden sind, daß aber Stadtrat Döls bei seiner Rückkehr am 1. Juli auf Grund von Einprüfungen des Stadtverordneten Schamburg und des Betriebsrates der Straßenbahn die Verbringung nur mit der Einschränkung zur Ausführung angeordnet habe, daß die neuernannten Kontrolloren erst noch eine sechsmonatige Probefrist durchzumachen hätten. Außerdem sei noch von Döls ein weiterer Kontrolloren eingeworben worden. Als Grund dafür wird angegeben, daß die neuernannten Kontrolloren nicht das Parteibuch der SPD. besitzen, sondern im scharfen Gegensatz zu ihr ständen. Nur der von Döls nachträglich ernannte Kontrollore besitze das Buch. Was damit bezeugt wird, geht wohl aus folgenden Ausführungen des fraglichen Artikels hervor:

Halle, den 8. August.

„Bei der Gründung der städtischen Eigentums-K. u. G. war man allgemein der Auffassung, daß namentlich eine Entpolitisierung der städtischen Werke erstrebt müßte. Ob das wünschenswerte Ziel erreicht werden wird, bleibt abzuwarten. Es sind Anzeichen der „Kriegszeiten“ zu bemerken, daß der neue S. G. P. D. Director eine Entpolitisierung nicht zu wagt.“

„In dieser Angelegenheit erfahren wir von unbekannt zuverlässiger Seite folgendes:

Der Verfasser dieser beiden Artikel - der der Verwaltung der Straßenbahn sehr nahe stehen muß - müßte eigentlich merken, daß er durch diese Artikel Kritik an sich selbst übt. Oder ist es keine Politik treiben, wenn von den acht von der Direktion Vorgeschlagenen alle einer politischen Gewerkschaft angehören? Daher die Bezeichnung „bedeutende Straßenbahner-Kontrolloren“. Sind nur Angehörige dieser Organisation - die nur ein Scheitler der Belegschaft umficht - nötig, befördert zu werden? Gerade die einseitige vorgenommene Verbringung ohne Prüfung der Eignung sollte durch die Verbringung des Deputierten verhindert werden. Das ist auch nicht eigenartig, sondern als Beispiel des Kuratoriums erfolgt. Die Eignung zum Kontrolloren ist bei keinem der Vorgeschlagenen erwiesen, da fünf von ihnen überhaupt noch keinen Kontrollorendienst geleistet und noch keine lange Dienstzeit aufzuweisen haben. Gegen die Anstellung der übrigen drei ist kein Einpruch erhoben worden, da sie sich als Bureaukrassen herausgehoben haben. Andererseits aber hat man einen alten Kontrolloren, der als solcher bei Einführung des Schöffendienstes in Halle zur Ansetzung nach hier berufen wurde, dergleichen zur Anstellung vorgeschlagen, ebenso wie man andere tüchtige alte Personen, nur eben, weil sie anderer politischer Richtung sind, unberücksichtigt gelassen hat.“

Zur Beurteilung der ganzen Angelegenheit gehört aber auch die Vorgeschichte, um zu zeigen, wie die Vorklassifikation dem Oberbürgermeister vorgelegt wurde. Bei der Straßenbahn waren 26 Kontrolloren vorhanden, von denen nur einigen Jahren schon in das Angestelltenverhältnis überführt worden, während der Rest im Arbeiterverhältnis weiter Kontrollordienst ausübte. Dieser unzulässige Zustand mußte beseitigt werden und sollten diesbezügliche Anträge erledigt werden. Bei dieser Gelegenheit sind nun die 8 Personen mehr vorgeschlagen,

ohne vorher dem Deputierten, der nur eine Woche auf Urlaub war, Kenntnis zu geben. Gerade diese Zeit hat man benutzt, um einseitige Personalpolitik zu treiben. Ob die Erhebung der Kontrollorenstellen notwendig ist, hat die Verwaltung zu prüfen. Die Entscheidung kann aber vorläufig nur der Magistrat nach Beratung durch das Kuratorium treffen. Letzteres ist nicht geschehen und hat darum das Kuratorium den Vorgesetzten ersucht, die Befragung rückgängig zu machen bzw. die Ueberführung der noch nicht geprüften Personen in das Angestelltenverhältnis zu verhindern.

Nur aus diesem Grunde allein und nicht aus politischen Gründen ist die Probezeit verfrist worden.

Daß diesbezüglich notwendig ist, wird in der nächsten Stadtverordnetenversammlung, die ja am Montag stattfindet, nachgefragt werden.

Es ist nicht zu übersehen, daß die beiden Stadtrat Döls, seinen Erholungsurlaub angetreten hat, und man glaube, daß er sich nicht verbergen konnte. Er selbst wird ja bei seiner Rückkehr an der zuständigen Stelle noch Aufklärung geben.

In Verfolg dieser Vorgänge hat die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag eingereicht:

„Die Stadtverordneten wollen beschließen, den Magistrat zu ersuchen, umgehend eine eingehende Untersuchung herbeizuführen über die in der Nr. 184 der „Hallischen Zeitung“ und der „Saale-Zeitung“ vom 7. August 1929 aufgeführte Behauptung, daß bei der Beförderung der Kontrolloren der hallischen Straßenbahn das Parteibuch der SPD. ausschlaggebend sein soll.“

Wir müssen ermahnen, daß in dieser fahrlässigen Angelegenheit mit aller Schärfe durchgegriffen wird. Stelle Jähgen das eigenartige Vorgehen der Straßenbahnbetriebsverwaltung hinter dem Rücken des städtischen Deputierten einen aufs schärfste zu verurteilenden Akt der Inkompetenz, so ist es erst recht die Tendenz und der Sachverhalt erstrebende Veröffentlichung in den beiden Tagesblättern eine Entehrung, die bei Angehörigen einer städtischen Verwaltung unter keinen Umständen geduldet werden kann. Die Stadtverordnetenversammlung muß Stellung nehmen und das Nötige veranlassen.“

„Ueberfall“

Eestern nachmittags wurde das Ueberfallkommando nach einem Grundrind in der Berttramstraße gerufen. Dort war es zu Streitigkeiten zwischen einem Mann und einer Frau gekommen. Der Streit wurde durch das Ueberfallkommando „geschlichtet“. - Gegen 2 1/2 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach einem Grundrind in der Sillenstraße gerufen. Dort wurde ein angetrunkenen Mann die Besessenen, verführt die Möbel und hatte die Besessenen abgerufen. Das Ober wurde abgeführt. Der Mann wurde dem Polizeirevier zugewiesen.

Die Fortsetzung des RFB.

Der „Rote Arbeiterchunbund“ will die vom RFB. verfallene Aufgabe der Bildung von RFB.-Betriebsgruppen erfüllen

Die Kommunisten hatten für Mittwochabend nach dem „Volkspark“ eine Gründungsversammlung für einen Roten Arbeiterchunbund (R.A.B.) einberufen, nachdem sie vorher in ihrer Presse die nötige Stimmung durch Aufkündigung und Verflüchtigung von Radikalen und Parteigenossen gemacht hatten. Der große Volksparlament war leiblich besetzt, die Galerien waren so gut wie leer. Zur Wolffs Telegraphenbureau wußten von 1300 Anwesenden zu berichten. Wie dieses Bureau auf diese Zahl kommt, ist uns unerfindlich.

Referent war Herr Koenen. 1 1/2 Stunden lang sprach er auf die Sozialisten. Nach seiner Meinung hat die Deutsche Sozialpartei von der Sozialdemokratie verlangt, die Organisation gegen Konkurrenz zu unterstützen, andernfalls ließe es die Regierung anstreben. Lieber die brennenden Schwärze kann man zur Lageberatung übergeben. Man muß nur die Rechte bewahren, die sich solchen Dursch immer noch aneignen. Bemerkenswert aus dem Referat Koenens waren aber folgende Ausführungen, die in ihrem Wortlaut wiedergegeben sind:

„Der RFB. (Rote Frontkämpferbund) hat eine große Aufgabe gestellt: Die Gründung von RFB.-Betriebsgruppen. Der Arbeiterchunbund übernimmt diese unerfüllte Aufgabe.“

Damit ist ungewissheit zugegeben, daß die

Neugründung nur eine Fortsetzung des bereits bestehenden RFB. darstellt. Das geht auch aus folgenden Worten Koenens hervor:

„Die Uniformen der Spielmannszug, das Tragen von Abzeichen in der Öffentlichkeit kommt erst in zweiter Linie; die Hauptsache ist die politische Funktion. Es genügt nicht, daß alle Roten Frontkämpfer beim Roten Arbeiterchunbund betreten, nein, es gilt, neue Kräfte zu mobilisieren. Wenn es oft schwer ist, einen ausbeutenden Arbeiter für die RFB. zu gewinnen, so wird es aber leicht sein, ihn für den Kampf gegen den Sozialismus (Sozialdemokraten, Christlicher, Sozial) zum Beitritt zum Roten Arbeiterchunbund zu bewegen.“

Mit anderen Worten: Bauernfängererei durch ein irreführendes Aussehen, genau wie bei der „Kriegsaktion“.

Zur Bildung der neuen Kampforganisation wurde durch Dankausreden ein Zeichen-Ausschuss eingesetzt. Die Diskussion war matt. Beitragsformulare wurden verteilt. Die Stimmung war aber nur eine recht müßige. Von dem „Klassenrat“ der bolschewistischen „Weltrevolution“ war nichts zu hören. Man darf wohl überzeugt sein, daß auch der neue Bund genau in die Richtung sein wird, wie die bisher von den Sozialisten aufgelegten Organisationen und Bewegungen.

Fische und Fischer sterben aus

Berzweifelter Kampf gegen die Verelendung der Saale - Ergebnis eines Fischzuges: ein paar Weißfische, alte Schulle und Lohse - Eine Privilegierung der Saalefischer

Halle, den 8. August.

Wie auch wir neulich kurz meldeten, ist in diesen Tagen wieder ein großer Fischzug in der Saale zu verzeichnen gewesen. Im dem Abschnitt von der Gensler-Brücke bis zum Hölzberger Damm wurden beispielsweise Tausende von Fischen, an der Oberfläche schwimmend, tot oder mit dem Tode ringend angetrieben. Das große Fischen mit der Zuerstform mit des Wassers in der heißen Jahreszeit bedingt. Zudem ist der Wasserstand der Saale jetzt sehr niedrig, der Prozenz der in immer gleicher Menge in die Saale abgeführten chemischen Fabriksabwässer aber so hoch, daß

die Fische buchstäblich vergiftet werden.

Dieses außerordentlich große Fischsterben ist ein neuer schwerer Schlag für das schon langjahre mit dem Tode ringende Fischergewerbe. Die Saalefischer, an der Generationenlang von Fischern mit ihr gutes Auskommen hatten, liegt heute auf dem Aussterben. Die moderne Zeit mit ihren technischen Erfindungen, ihrem manchmal recht zweifelhaft erscheinenden, fahrlässigen Experimentieren, ihrem überheblichen Egoismus einer alten Tradition. Verwehrt ist der Kampf der kleinen Fischereierinnung in Halle gegen die Industriebetriebe, die den Saale zu verelenden. Die Saale ablassen und damit das allmähliche aber sichere Eingehen des gesamten Fischbestandes der Saale beschleunigen.

Sechs Jahre hat die Innung gegen das Saaleverderb gekämpft und riesige Summen zur Verteidigung ihres Altbesitzes an den Saale geworfen. Der Fischerei blieb aus in diesem Kampfe Sieger.

Fischer, so erklärte uns ein alter erfahrener Fischer, da hatte man bei der Fischerei ein gutes Auskommen. Da war man dreimal in der Woche auf Fang aus, jedesmal vor dem Morgen, und brachte einen netten Fang mit nach Hause. Das Gewerbe würde keinen Mann reichlich, ja man konnte sogar etwas „beiseite“ legen. Aber in den letzten 15 Jahren ging der Fischereierinnung in der Saale jeder Fortschritt verloren. Die Saale ist heute, wie der alte Fischer uns versicherte, nicht mehr den hundertsten Teil von dem Fang, was man früher einbrachte. Ja, man zieht heute oft aus und bringt 10 Pfund mit, das ist nach dem Wert 20 Pfund wertig (das Schleifnetz ist das ein großes Netz, das ins Wasser gelassen und dann etwa 100 Meter stromaufwärts gezogen wird) kann man überhaupt nichts mehr fangen.

Man fängt damit nur noch Schlamm und Schmutz, alte Schuhe und Röhrenalter aller Art.

Man arbeitet jetzt fast nur noch mit Stell- und Vertennetzen, mit Reigen also, die schließlich über Nacht jagen. Das Ergebnis eines solchen Fanges sind meist nur ein paar Weißfische, Hechte, Karpfen, Schleie, Barben und heute fast eine Seitenhülle in der Saale geworden. In den Vorjahren war der Fang noch immer beträchtlich gewesen, in

diesem Jahre scheint auch hiermit Schluss zu sein. Bei einer solchen Lage wird die Fischereierinnung ihre 50000 Mark, die sie für Auslösung einer neuen Fischerei in diesem Jahre opfern wollte, aber voraussichtlich nach nicht auf Spiel gehen. Das Gewerbe liegt in den letzten Tagen.

Man muß sich eben so hüten, nicht unter alten Fischen. Die Fischerei erzieht ihren Mann nicht mehr, fast alle 24 in Halle noch tätigen Saalefischer haben eine Nebenbeschäftigung. Die meisten sind nebenbei Bootverleiher. Es sind dies alle alte Fischereifamilien, die Generationen weit zurück den Saaleheran an der Saale ausüben. Alt-hallische Namen wie Holland, Schräpler, S. Röhel usw. zeugen davon. Die gegenwärtige Generation wird die letzte sein, die sich der Saalefischerei widmet.

Eine alte Innung geht damit ihrem Ende entgegen. Im Jahre 1684 wurde ihr von Friedrich Wilhelm III. das Privileg, in der Saale von Ebstorf an bis zum Fischschiff zu fischen, erteilt. Sie besitzt dieses Privileg auch noch heute und hat gemeinsam mit der preussischen Regierung das Nutzungsrecht dieses Saaleprivilegs.

Über der 24 Fischer kann an beliebiger Stelle in diesem Gebiet fischen. Die Stadt an den preussischen Staat bezahlt die ganze Innung, die die Ueberbrücke die Innungsbeiträge einzieht.

Die Amateurgänger, die das Fischen als Sport betreiben, hängen von der Fischereierinnung ab. Sie bezahlen für die Jahresrente 30 Mark und erhalten dafür die Angelerlaubnis. Bald werden sie die eingehen sein, die nicht in der Saale fischen im Trüben fischen. Es sind einem alten Gewerbe, mit dem ich schon der Spolei Peters auf den See Gensersdorf trachtete, der er Fischer im Damm wurde, ist eine rein sportliche Angelegenheit geworden. Man sieht heute, wie der jetzige langjährige Ministerpräsident Brand in freien Stunden, aus Gründen des Sports, aus einem alten Beruf wird ein Sport, ein Vergnügen, eine Parodie auf alte Tradition.

Das ist der Lauf der Welt. G. G.

Willkürliche Auslegung des Tarifvertrags

Auf Veranlassung des Herrn Sperrman beklamen einige Arbeiter (Mitler) der Mittelwerze nur 40 Zentner Britisch als Deputat. Die Arbeiter hatten einen eigenen Daushof, dessen Kosten sie bestreiten, und haben ihnen 30 Zentner Britisch zu. Der Arbeiterverein in Weisenfels hatte größte Mühe, den Herrn Sperrman, der ein tüchtiger Beamter der Mittelwerze sein soll, zu belehren, daß man so wie er den Tarifvertrag nicht auslegen kann. Diese Beamten benutzen jede Gelegenheit, um sich „die Stund“ zu machen, und wenn sie aus diesem Grunde die Arbeiter Beschäftigten müssen. Der Arbeiter der Mittelwerze: waren dort, sich nichts gefallen zu lassen und beim Verhandlung der Deputat-Industriearbeiter beizutreten.

Die freigewerkschaftliche Jugend von Halle

geht am Donnerstag, dem 8. August, geschlossen nach dem „Volkspark“ zum

Anti-Kriegsabend

Vortrag des Kollegen Buchholz über

Der antimilitaristische Kampf der arbeitenden Jugend

Die erwerbstätige Jugend bekundet durch ihr vollzähliges Erscheinen ihren unerschütterlichen Kampfwillen gegen

Militarismus u. Kriegsgesfahr

Sozialist. Arbeiter-Jugend Halle a. S.

Musik
Vorlesung aus „Im Westen nichts Neues“
Lichtbilder

Eintritt frei!
Freie Gewerkschaftsjugend Halle a. S.



Wandeln und Reisen.

Ausflug nach Danzig

Einige Tage mit der Volksbühne in der schönen deutschen Ostseestadt
Von Wilhelm Herzig (Halle)

Diese schöne Ostseestadt, die man trotz Abschaffung der Kaiser- und Königsreiche immer noch „Königin der Ostsee“ nennt, wird von den deutschen Wandlern nunmehr erst recht ob ihrer Schönheit erkannt und gewürdigt. Dazu trägt freilich die der Gesamtschau des Baltikums, der Danzig mit seiner Umgebung vom Winterlande trennte, bei. Die Welt vieler wirtschaftlicher und kultureller Organisationen entspringen sich seitdem für Danzig als Logungsort ihrer Kongresse. Allen 1929, vom März bis September, haben in Danzig 62 Kongresse stattgefunden. Sind, sind noch fast. Ein großer Kreis von Körperlichkeiten und Personen ist ständig um das Bewillkommen und Gelingen dieser Logungen bemüht, was dann auch naturgemäß immer gut ausfällt.

So bestiet auch der 10. Volksbühnentag vom 20. bis 23. Juni in prächtiger Weise. Geistes und Erlebnis ist der Inhalt in dieser Schilderung. Nach einer teilweise langweiligen Fahrt begrüßt vor dem Danziger Rathaus der Volksbühnentag zwischen neubenen Säulen ein Examparent, das sich infolge der sich fortgesetzt ablaufenden Kongresse in ständiger Ab- und Aufmontierung befindet. Bevor der Fremde, vielfach auch das einheimische reisende Publikum, den Weg zur Stadt wendet, wird die köhnamantige Gesellschaft in Rindfleisch genommen und zur Erleichterung des Gedächtnisses der erforderliche Betrag umgewandelt. In Danzig gilt als Währungs-einheit der Gulden, er ist gleich 1/4 engl. Pfund. Logungstafel des Volksbühnentages war, wie für viele andere Logungen, das Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus, wo der verdienstvolle Führer der deutschen Volksbühnenbewegung, Curt

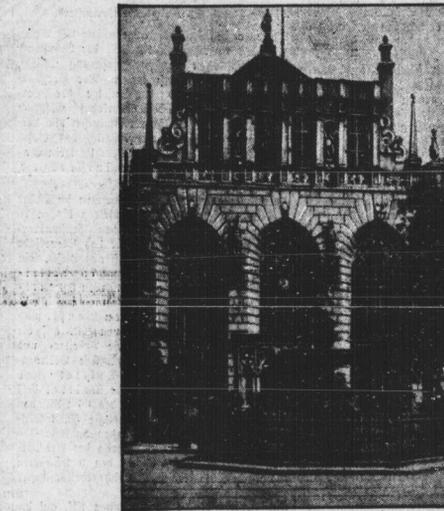
W. G. den zahlreich besuchten Volksbühnentag begrüßte und mit einer Reihe anderer Redner feierte. Die Rapelle der Schützpolizei hat die maßgebliche Umarmung des Abends. Für einen Bericht der Logung, die sich in den folgenden Tagen im gegenseitigen Rahmen bewegte, ist hier nicht der Raum. Ein Vorkommnis bemies allerdings, daß auch Danzig sein nationalitätliches Rotobdium hat, indem seine Anhänger in der Nacht des Begrüßungsabends von einem Fahnenmast vor dem Logungstafel die deutsche Reichsfahne, die neben der Fahne Danzigs wehte, enthielten. Der Senat ließ sein Bedauern über das Vorkommnis bekunden und für den Schutz einer zweiten angebotenen gleichartigen Fahne sorgen.

Vor meiner Schilderung einzelner Sehenswürdigkeiten von den vielen Schönheiten Danzigs zunächst einiges Allgemeine. Das Gebiet des Freistaats Danzig umfaßt 1950 Quadratkilometer mit etwa 334 000 Einwohnern, wovon circa 222 400 auf das Stadtgebiet Danzig entfallen. Die günstige Lage hat der bedeutenden Ostseehafenstadt schon vor Hunderten von Jahren wirtschaftlichen Aufschwung und Wohlstand ermöglicht. Auch nach dem Weltkriege machten sich doch für Danzig bemerkbar. Kennzeichnend für diese Entwicklung ist eine Statistik, wonach im Stadtgebiet Danzig seit 1914 bis 1928 die offenen Handelsgesellschaften von 1514 auf 2278, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung von 155 auf 976 und die Aktiengesellschaften von 34 auf 238 stiegen. Durch die erforderliche Umstellung auf eigene Währung für das Freistaatsgebiet und wohl auch infolge anderer Umstände sollen freilich in den folgenden Jahren viele spekulative Gründungen hieron beseitigt worden sein. Aber es wurden auch sichere Betriebe erschaffen. Trotzdem nahm die Aus- und Einfuhrsteigerung zierlichen Umfang an. Während im Jahre 1912 der Danziger Hafen einen Eingang von 2992 Schiffen mit 970 653 Regt. aufwies, betrug dieser 1927 6950 Schiffe mit 3 595 254 Regt. Der Ausgang blieb in den beiden Vergleichsjahren von 2974 Schiffen mit 998 182 Regt. auf 6943 Schiffe mit 3 938 577 Regt.

Die Äffern der Erwerbstätigen ergaben im Jahre 1927 folgende Schwankungen: Während man im ganzen Freistaat der unglücklichste Wintermonat Februar 16 492 Erwerbslose zählte, fiel diese Zahl im günstigsten Sommermonat Juli auf 8078.

Die Warenpreisgestaltung wirkt sich

infolge der hohen Güter, mit denen die eingeführten Waren belastet werden, recht ungünstig aus. Nur die Lebensmittel sind zum Teil erheblich billiger als in Deutschland. Nach einer Statistik, aus der mir mangels Raum nur einige Bezirke nennen wollen, bekommen die Hausfrauen für den gleichen Gehalt in Danzig 1000, in Berlin 638 und in Mitteldeutschland 849 Gramm Schmelzfleisch. Beim Rindfleisch ist das Verhältnis in den gleichen Bezirken 1000, 706, und 630, ähnlich ist auch der Unterschied bei Schweinefleisch. Wesentlich zugunsten der Danziger Hausfrau ist der Unterschied bei Milch und Kartoffeln, und zwar erhält man in Danzig 1000 Gramm Kar-



Artushof mit Reptunbunnen.

tofel, in Berlin nur 609 und in Mitteldeutschland gar nur 560 Gramm für den gleichen Gebirg.

Staats- und völkerechtlich ist der Freistaat Danzig selbständig mit Einschränkung der vom Baltikum auf Polen übertragenen Hoheitsrechte. Er hat Polen die Vertretung auswärtiger Angelegenheiten für den Freistaat und den Schutz seiner Staatsbürger im Ausland vom Baltikum übertragen bekommen. Polen genießt weitgehende vertretungsmäßige Rechte im Freistaat und auch volle wirtschaftliche Art. Es besteht zwischen beiden Staaten ein einseitiges Zollsystem, doch hat Polen an den Freistaat 7,5 Prozent jeher sämtlichen Zollentnahmen abzugeben. Während in den Städten des Freistaates außer Danzig die Stadtverordnetenversammlungen und Magistrat nach nach für Preußen geltenden Bestimmungen weiter bestehen, werden die Gemeindegemeinschaften in Danzig vom Senat und Danzig, dem Parlament des Freistaates, geleitet. Dieses aus allgemeinen Wahlen nach eigenem Wahlgesetz hervorgehende Parlament besteht aus 120 Mitgliedern, und zwar zuerst aus 49 Vertretern der Sozialdemokratie und 75 Angehörigen acht anderer Parteien, von den Deutschen nationalen bis zu den Polen und Kommunisten. Die politische Abgeordnetensatzung ging von ihnen bei der ersten Wahl auf fünf bei der folgenden und weiter auf drei bei der letzten Wahl zurück.

Nach nach dieser Aufweisung zurück zu einer kurzen Wanderung durch Danzig. Wir geben durch das „Hohe Tor“, das 1588 in altfländischer Hochrenaissance als prunkvoller Ju-

gang zur Stadt durch die damaligen Festungswälle gebaut wurde, und kommen in die Bange Gasse, eine der Hauptgeschäftstrassen mit zahlreichen Kunstbauten. Als Walter Danziger Hohenhäuser bei dem vom Kaiserern Joh. Danziger erbauten „Hohenhäuserhaus“. Die Danziger Patriarchen erwarben damit den Hochhaus, wie man sich damals schon wohllich gut einrichten verstand. Zurzeit ist die Stadt Danzig mit einem Stadtverordnetenrat aus 500 Mitgliedern dieses Brunnens. An weiteren herrlichen Bauten vorbei gelangt man zum Rathaus, auf dem sich, schlant wie dessen Bauart, ein ebenerhöhter Turm über schwarze Mauern in

brunnen“. Ebenfalls eine an den „Artushof“ anschließende Reihe mit Schönen altdanziger Kunstbauten.

Wir können von einer größeren Zahl schöner Straßen reden, wofür Danzig früher besonders große Aufwendungen gemacht hat, begnügen uns jedoch mit der biblischen Darstellung von einem Teil einer Seitenansicht der meist geschlossenen „St. Marien“. Auch dies geschieht nicht der Straße wegen, sondern um einen Blick in die Straßengasse zu tun, wo, wie vielfach in Danzig, als besonderes Merkmal die Häuser mit vorliegenden Beschlägen besetzt werden. Auf diesen Beschlägen mit Freitreppen, auf großen Steinbänken ruhenden Gittern und vielen Verzierungen hat sich in früheren Jahrhunderten ein Teil des Familien- und Erwerbslebens abgelebt.

Unbefriedigt infolge seiner heruntergewirtschafteten Inneneinrichtung blühen wir vom Stadttheater Danzig. Eine Bekräftigung dieser Ansicht sprach ungewollt ein Redner gelegentlich des Zusammenkommens im „Artushof“ aus, indem er vom Einfluß der Verhältnisse, daß es erst nach dem Kriege häßliches Eigentum wurde, also zu einer Zeit, wo Verfallenes nachzulernen schwer war. Bis dahin war es privatkapitalistisches Wirtschaftsojekt.

Wir wollen noch bei dem Danzig vorgelegenen Seebad Joppot, als dem bedeutendsten Ostseebad, mit einigen Sätzen verweilen. Joppot gilt infolge seiner Spielplätze und wohl auch seines sonstigen luxuriösen Lebens wegen als das deutsche Monaco. Hierher beauftragte die Stadt Danzig für den Volksbühnentag am Sonntag, dem 24. Juni, einen dem hier steht. Da nach mit solchen Wasseranordnungen in der Regel nicht alles das steht, was man sehen möchte, führt ich schon des Sonnabends hinfür und fand das diesem Ostseebad nachgerühmte See durchaus berechtigt. Mein Weg führte am Ruchhof vorbei, zum Rathaus, Burgarten und dem Kasino, wo unausgeseht eine Anzahl Menschen dem Ruchlette- und Basketballspiel lauschten. Ich ging auf den in die Ostsee hinausragenden Seeberg, wo neben dem Dampf- „Danzig“, ein neben „Bresen“ erst vor wenigen Jahren für den Ostseebad sehr erbauter und luxuriös ausgestatteter Dampfer, die Passagiere aufnahm. Den Dampf besitzend auch die von einem Kongreß in Danzig kommenden deutschen Ingenieure mit dem Ausflugstiel Königsberg.

Eines recht schönen Ausblicks auf die Ostsee halber ging ich noch in den im Rücken Joppots liegenden Wald, um von dessen Klüften aus den Weg der vielen Segelschiffe und Dampfer bis zu ihrem Verschwinden verfolgen zu können. Der Ausblick von dieser Stelle aus ist in das Halbmondform erscheinende Meer war wunderbar.

Die Gemeinfest fand am 25. Juni zunächst auf dem Seeberge Joppot-Steinwinde statt. Gegen 4 Uhr nachmittags bestiegen wir den Dampf „Bresen“, welcher den Weg, 196 Seemeilen, bis morgens 6 Uhr zurückgelegt hatte. Auf diese an der Ostsee entlang gehende Fahrt hatten wir uns besonders gefreut. Sie ist jedenfalls der Bahnfahrt vorzuziehen. Der sehr gegen Abend ein wüßiger Sturm mit überfalschen Regen ein, so daß wir auf dem Schiff, das uns häufig wie die Schaulust eines Zirkusartists vorkam, recht viel Seeseehen haben. Sogar der dort gewöhnlich festeste erste Offizier entging in jener Nacht der Seefahrt nicht. Zur Beruhigung darf ich jedoch noch hinzufügen, daß mit der Sturm nichts ansetzt hat. Der gute Eindruck Danzigs blieb also unverwundet und ich darf ihn wohl schließlich mit zwei Besuchen von Eidenboff, der auch in Danzig in der Straßengasse wohnte und es in folgender Weise bezeugt:

Dunke Giebel, hohe Fenster, Türme tief aus Reben leben, Weide Statuen wie Gelpfenfer Rauflos vor den Türen stehen.

Träumlich der Mond blau schneit, Dem die Stadt gar wohl gefällt, Als lag kauerzsch verbleibet Drunkelt eine Märchenwelt.

Für Reise, Wanderungen und Wochenende

vergessen Sie nicht die herrlich erischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste Chlorodont. Tube 60 Pl. und 1 Mk., und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstendunstil von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pl., zur Beseitigung fauliger, überliehrender Speisereste in den Zahnwechsellücken und zum Weißputzen der Zähne. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen in der bekannten blau-weiß-grünen Original-Verpackung.

Brücken und Grenzen

Unter diesem Titel schreibt der Sozialdemokratische Presseklub:

In dem großen Ringen um die Arbeitslosenversicherung hat jetzt der Aufmarsch der Parteien eingeleitet. Für die bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe bildet die Verteidiger und die Gegner der Arbeitslosenversicherung ihre Stellungen. Nach den Gewerkschaften haben die Arbeitergelehrten die Mehrheit liegt in der Frage ein neues Zusammenstoß, da die Reichsregierung sich ansieht, oberhalb zur Arbeitslosenzustellung zu nehmen. Das Reichsministerium wird sich am kommenden Freitag mit der vom Reichs-Arbeitsministerium ausgearbeiteten neuen Vorlage zur Arbeitslosenversicherung befassen. Eine Entscheidung wird jedoch im Kabinett kaum fallen können, da infolge der langen Verhandlungen ein Teil der Minister zurück in Berlin weilt. Einsteilen wird im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages eine neue Debatte geführt werden. Wir stehen vor einer der bedeutsamsten sozialpolitischen Ratstagen.

Gegenüber der Befürchtung der sozialdemokratischen Presse, es werde angeht der schärfen Gegensatz zwischen Arbeiter und Gewerkschaften jetzt nicht zu einer Einigung kommen, wird in der bürgerlichen Presse nachdrücklich betont, daß unter keinen Umständen eine Berufliche Versicherung der Berufstätigen in gebildet werden könne. Damit keine Vergeßnisse, muß dazu mit aller Deutlichkeit gesagt werden: Die freien Gewerkschaften oder die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sind die letzten, die eine Berufliche Versicherung wollen. Haben nicht die Gewerkschaften und die Sozialdemokraten wiederholt darauf hingewiesen, daß die Finanzierung der Reichsanstalt nicht zu Beginn des Jahres in Angriff bleiben dürfe? Haben sie nicht eben deswegen sich zur Einigung eines Sachverständigen-Ausschusses zur Prüfung der Verhältnisse in der Arbeitslosenversicherung bereit erklärt? Haben sie nicht im Sachverständigen-Ausschuss positiv mitgearbeitet, obgleich sie die Meinung waren, daß ein Sachverständigen-Ausschuss das Arbeitslosenproblem in seinem vollen Umfang zu klären und im Klaren lösen kann? Haben nicht die Vertreter der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in dem Sachverständigen-Ausschuss durch ihre ganze Haltung den klaren Beweis geliefert, daß sie zu einer Verständigung sehr wohl bereit sind? Haben die Gewerkschaften nicht erst dieser Tage nach Abschluß der Ausschussverhandlungen einen neuen Willen zur Einigung kundgegeben und zugleich auch die Weg gezeigt auf dem Einigung und Verständigung sehr wohl möglich sind?

Das Ergebnis des Sachverständigen-Ausschusses kann unmöglich der Weisheit letzter Schluss sein. Die Entschließung des Bundesauschusses des ADGB ist eine Würde zur Einigung, ist eine Plattform zur Lösung der großen Frage. Die Gewerkschaften sind, wie bereits die Ausschussverhandlungen gezeigt haben, in einer ganzen Reihe von Punkten den Gegenseite weit entgegengekommen. Auch in der Salinarfrage sind sie zur Verständigung bereit. Sie verlangen aber eine erträgliche Lösung des Salinarbeiter-Problems. Eine Lösung der Salinarbeiterfrage, die von der Arbeiterchaft getragen werden kann, bedeutet für das Sanierungsproblem nicht nur einen Hauptteil. Es ist durchaus nicht so, als ob auf dem Weg, den die Gewerkschaften zu gehen bereit sind, nur ein paar Millionen exportieren. Von den 165 Millionen, die die Reform-Kommision auf dem Weg der Leistungsabbau zusammenfragen will, kann mindestens gut die Hälfte gefordert werden, auch ohne brutalen und unsozialen Leistungsabbau. Man kann sparen, man kann und soll aber vernünftig sparen und nicht dabei dem Arbeitslosen den Hissen Brot aus dem Mund reißen. Wer vernünftig sparen will, muß natürlich in der Salinarfrage und in der durchschrittenen Hauptunterstützungssache von 11 Millionen loskommen. Diese Zahl ist Schwindel. Selbst wenn man den Durchschnitt der Arbeitslosigkeit der letzten sechs Jahre zur Grundlage der Schätzung macht, — dann kommt man nur zu einer durchschnittlichen Hauptunterstützungssumme von sage und schreibe 700.000. Wenn die Gewerkschaften erklären, daß sie nur eine Durchschnittsgröße von 900.000 oder höchstens 1 Million geltend lassen können, so zeigt das — gegenüber der Durchschnittsgröße der letzten sechs Jahre von rund 800.000 — wahrhaftig ein Maß von Entgegenkommen, das kaum überboten werden kann. Wer aus ein solches Entgegenkommen nicht respektieren will, der will sich nicht verständigen, der will den Bruch und den Kampf.

Die Gegner der Arbeitslosenversicherung dürfen sich nicht einbilden, daß sie mit ihrer Arbeitslosen-Reform ein laudables Stück Arbeit aufzufrischen können. Die Gewerkschaften und die Sozialdemokraten gehen nicht durch ein laudables Stück. Für sie gibt es eine Grenze, und diese Grenze ist in der Entschließung des Bundesauschusses des ADGB gezogen worden. Sie lautet: Unter keinen Umständen allgemeiner

Leistungsabbau! Man kann nicht von den Gewerkschaften und nicht von der Partei und auch nicht von den sozialdemokratischen Ministern in der Reichsregierung verlangen, daß sie Garanti begeben und sich selbst im Zweifel, denn die Lebensfrage der Arbeitslosen sind auch für Gewerkschaften und Partei Lebensfragen. Und deswegen ist es ganz selbstverständlich, daß ein sozialdemokratischer Reichsarbeitsminister nicht eine Gefährdung bevorzugen würde, die sich nur auf den Beschäftigten der Reform-Kommision aufbauen würde. Geist und Inhalt der Vorlage müssen den Forderungen der Gewerkschaften Rechnung tragen. Eine Arbeitslosenversicherung muß sozialen Geist atmen, sonst ist sie unmögliches Ding.

Pariser Mitteilungen über Rhein und Saar.

Paris, 8. August. (Rabiolmedung.) Die Pariser Morgenpresse gibt übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, daß die Doppelkonferenz mit der Einigung der politischen Kommission aus der Sachfrage heraus sei. Der Opposition Snowden gegen den Young-Plan sei mit der Einigung dieser Kommission die Spitze abgebrochen.

Die Zustimmung Briand zur Bildung der politischen Kommission wird von der gesamten Pariser Presse als ein großes Zugleichnis an Deutschland hingestellt, allerdings, so betonen die Blätter, sei die Verantwortlichkeit der Beschäfte dieser Kommission von einer Einigung über den Young-Plan abhängig. Das absolute Recht Deutschlands auf die Rückgewinnung des Rheinlandes — meint Sauerwein im „Matin“ — sei also noch keineswegs anerkannt.

Die Saarfrage hat, nach der Pariser Presse, im Haag bereits am Mittwoch eine Rolle gespielt. Stresemann hat gestern, nach einer Meldung des „Journal“, erklärt, daß sich die politische Kommission nicht nur mit der Rheinland-Schranke, sondern auch mit der Rückgewinnung des Saargebietes an Deutschland befasse. Briand soll jedoch erklärt haben, daß diese Frage ein rein deutsch-französisches Problem darstelle. Stresemann soll ihm deshalb heute über die Klärung dieser Frage nähere Vorschläge unterbreitet.

Die Verfügen.

Das Politbüro des Zentralkomitees der SPD befaßt sich, nach uns zugegangenen zuverlässigen Mitteilungen, jetzt mit dem Plan, die Etappen gegen die sozialdemokratischen Arbeiter zu bestimmen und illegal zu organisieren. Der gegenwärtige Leiter des SPD-Zentralkomitees, der Landtagsabgeordnete, Max Plehner, aber diesen neuen verordneten eigenen Plan der SPD in einer Funktionärsversammlung in Wien aus der Spitze und errichte, die in der Zeit, den Kampfstrategien der Kommunisten zum Schutze gegen Polizei und Sozialistischen Waffen zu beschaffen.

Die Anzurechnungsfähigen wollen demonstrieren.

Die Begrüßung der SPD, Berlin-Brandenburg fordern ihre Kandidaten heute in Massenunterstützung am 11. August auf. Der zu diesem Zweck veröffentlichte Aufruf ist eine Einzelgabe gegen das Reichsamt und die Berliner Polizei.

Die Opfer von Lupeny.

21 Tote, 30 Verletzte. Kutaref, 8. August. (Rabiolmedung.) Die Zahl der bei den blutigen Zusammenstößen in Lupeny zu verzeichneten Toten hat sich inzwischen auf 21 erhöht. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 30, die der Leichtverletzten 30. Außerdem sind zwölf Soldaten leicht verletzt worden. Der Streik der kommunistischen Bergarbeiter dauert noch an.

Mordprozess Rosen im Herbst.

Der Weidmann 1924 verurteilte Mord an dem Breslauer Universitätsprofessor Fritz Rosen und an seinem Hausbewohner, dem Schuhmacher Stod, wird voraussichtlich doch noch eine gerichtliche Klärung erfahren. Das erneut wiederangelegte Untersuchungsverfahren gegen die früheren Hauptverdächtigen des ermordeten Professors, Fräulein Helene Reumann, ist bereits so weit gefördert worden, daß die Schwurgerichtsverhandlung noch im kommenden Herbst stattfinden kann. In letzter Zeit haben sich gegen Fräulein Reumann keine neuen jetzt bemerkenswerten Verdachtsmomente ergeben, die ein ausreichendes Material für die Einleitung des Prozesses ergeben.

Victor Berger? Der bekannte Sozialist und langjährige Führer der amerikanischen Sozialisten, Victor Berger, ist am Mittwoch im 68. Lebensjahr gestorben. Berger war vor wenigen Wochen von einem schweren Schlaganfall getroffen worden und mußte schwererartig im Krankenhaus behandelt werden. Den Folgen dieser Erkrankung ist er jetzt erlegen.

Verfassungstag in Bayern. Die bayerische Regierung schämt sich wieder einmal der verfassungsmäßigen Festhalten. Sie hat angenommen, daß die konstitutionelle Ordnung am 11. August nur in den weißblauen Bundesfarben besetzt werden. Beamte, die am Verfassungstage zu feiern gedenken, müssen zu diesem Zweck ausdrücklich Erlaub einholen.

Der Europarundflug

Die deutsche Maschinen an der Spitze

Paris, 8. August. (Rabiolmedung.) Die Teilnehmer des Europarundfluges sind am 8. August in Paris versammelt, darunter 15 deutsche und 10 italienische. So eine deutsch-italienische und französische sowie die amerikanische, beiden von Schweizer Piloten geleiteten Team.



Deutschlands jüngster Pilot, Heinz Klink, 19 Jahre.

Die Teilnehmer des Europarundfluges sind am 8. August in Paris versammelt, darunter 15 deutsche und 10 italienische. So eine deutsch-italienische und französische sowie die amerikanische, beiden von Schweizer Piloten geleiteten Team. Der Flug nach Lyon im. Marseille und St. Raphael fortgesetzt haben, darunter 15 deutsche und 10 italienische. So eine deutsch-italienische und französische sowie die amerikanische, beiden von Schweizer Piloten geleiteten Team. Der Flug nach Lyon im. Marseille und St. Raphael fortgesetzt haben, darunter 15 deutsche und 10 italienische. So eine deutsch-italienische und französische sowie die amerikanische, beiden von Schweizer Piloten geleiteten Team.

Zwei unschuldig zum Tode Verurteilte?

Berlin, 8. August. (Rabiolmedung.) Die Angeklagten, Brüder Otto Jung und Paul Jung, die im Jahr 1922 wegen Ermordung des Reichsministers Paul Grafenbergs und des Reichsministers Grafenbergs im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand verurteilt wurden, beantragen die Wiederaufnahme ihrer langjährigen Berufung. Die Angeklagten sind im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand verurteilt worden, beantragen die Wiederaufnahme ihrer langjährigen Berufung. Die Angeklagten sind im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand verurteilt worden, beantragen die Wiederaufnahme ihrer langjährigen Berufung.

erwartet Hilfe gekommen. Der Berliner Kriminalkommissar Johannes Müller, der bereits vor kurzer Zeit den Sänder Segnisi überführt, in der Nähe von Altsheim einen Mord verübt zu haben, hat jetzt festgestellt, daß Segnisi auch bringend verurteilt ist, den Mord an Reichenberger begangen zu haben. Eine endgültige Entscheidung über das Wiederaufnahmegericht der beiden Verurteilten ist bisher noch nicht gefallen.

Großfeuer. 17 Scheunen eingeschleert.

Berlin, 8. August. (Rabiolmedung.) In Dahme in der Mark brach am Mittwoch ein Großfeuer aus, durch das 17 große Scheunen mit Getreidevorräten vollständig eingeschleert wurden. Das Feuer entstand dadurch, daß eine Futtermaschine, mit der in einer Scheune gearbeitet wurde, Ausschlag bekam und elektrische Funken das umliegende Getreide in Brand setzten.

Brudermörder?

In Kornau (Ostpreußen) wurde, daß es das Ehepaar Rentner auf der Remeuburger Chaussee verübt und damit drei Personen auf dem Gewissen hat. Rentner lebte mit seinem älteren Ehepartner, der ebenfalls ein Opfer des Straftatens wurde, seit längerer Zeit in Ostpreußen. Man vermutet, daß er sich nicht auf diesen Grund entziehen wollte und deshalb in dem Mord tat. Ein Gehörnis hat Rentner noch nicht abgelegt.

Schändnis des Brudermörders.

Mien, 8. August. (Rabiolmedung.) Der unter dem Verdacht, das Straftatens auf der Remeuburger Chaussee begangen zu haben, stehende Bauer Franz Reumayer hat in der Untersuchungshaft inzwischen ein Geständnis abgelegt. Er erklärt, daß er mit dem Mord befreit, seinen Schwager aus dem Mord zu schaffen, um sich in den Kleinbesitz des württembergischen Hofes zu bringen.

Schiffbruch. Im Finnischen Meerbusen hat ein finnischer Dampfer die Besatzung von elf Seeleuten ertränkt. Nur der Kapitän wurde gerettet. Der Dampfer war auf dem Weg von Helsinki nach Stockholm, als er bei einer Sturmsee auf Grund lief. Die Besatzung wurde von einem Rettungsboot gerettet.

Wassermord? In der Nähe von Garmisch wurde die Leiche einer 30jährigen Frau gefunden, die als ein großer Vorkämpfer identifiziert werden konnte. Man vermutet, daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Schiffbruch einer Geislin. In Berlin verunglückte sich eine 70 Jahre alte Geislin aus Gram bei dem Tod ihres Mannes durch Gas.

Diamant im Schnellzug.

In dem zwischen Warschau und Sofia verlaufenden Schnellzug entstand eine große Panik. Das Dach eines Wagens entzündete sich von dem Funkenauswurf der Lokomotive. Eine Reisende bemerkte das Feuer, zog die Notbremse und rief Hilfe aus. Auf dem Zuge arbeitende Bauern eilten herbei, um bei den Hilfsarbeiten Unterstützung zu leisten. Reisende in den anderen Wagen glaubten an einen Bombenattentat und öffneten auf die herbeieilenden Bauern ein wildes Schießen und Revolverfeuer. Erst allmählich konnten die Reisenden beruhigt werden. Schließlich verriet wurde niemand.

Diamantenschmuggel in Südafrika.

Der Schleichhandel mit dem heimlich aus Südafrika nach Europa verschmuggelten Diamanten wird immer mehr. Die Behörden in Südafrika haben Maßnahmen ergriffen, um den Schmuggel zu verhindern. Die Schmuggler sind jedoch immer noch aktiv. Die Schmuggler sind jedoch immer noch aktiv. Die Schmuggler sind jedoch immer noch aktiv. Die Schmuggler sind jedoch immer noch aktiv.

England fordert das „Dane Sand“. Die „Mauritania“ der Cunard-Linie, der „Bremer“ das schnellste Schiff der Welt, erhielt kürzlich neue Maschinen, um den „Bremer“ erfolgreich Konkurrenz bieten zu können. Auf ihrer letzten Reise erreichte die „Mauritania“ ein Geschwindigkeit von 27 Knoten. Der Dampfer hat seinen eigenen Rekord damit geschlagen. Er bleibt aber trotzdem ungeschlagen zwei Stunden hinter der Leistung der „Bremer“ zurück.

Bremer Dampfer. Im vorigen November fuhr an der Küste von Sandpoint, Kanada, der „Bremer“ Dampfer. Der Dampfer wurde von einem Sturm auf Grund gelassen. Die Besatzung wurde von einem Rettungsboot gerettet.

